

Soziale Arbeit (Master)

1. Fachsemester

Einführung in den Studiengang

MASA01a, Seminar, SWS: 2

Mi Einzel	09:30 - 10:00	16.03.2016 - 16.03.2016	Maxstraße - M 219	
Fr Einzel	10:00 - 16:00	18.03.2016 - 18.03.2016	Maxstraße - M 218	Weiler
Do Einzel	14:00 - 18:00	28.04.2016 - 28.04.2016	Maxstraße - M 219	Resch
Fr Einzel	12:00 - 16:00	10.06.2016 - 10.06.2016	Maxstraße - M 218	Weiler
Mi Einzel	08:00 - 18:00	22.06.2016 - 22.06.2016	Maxstraße - M 204	Herzog
Mi Einzel	08:00 - 18:00	22.06.2016 - 22.06.2016	Maxstraße - M 212	Herzog
Do Einzel	09:00 - 16:00	23.06.2016 - 23.06.2016	Maxstraße - M 05	Weiler

Lerninhalte Das Lehrangebot MASA 01a differenziert sich in die folgenden Block-Seminare:

- Fr, 18.03.2016, 10:00 – 16:00 Uhr: Struktur, Qualifikationsziele und inhaltliche Schwerpunktsetzungen des Studiengangs; Schwerpunktsetzungen der jeweiligen grundständigen Studiengänge (BA-Level) der MASA-Studierenden; studiengangbezogenes Prüfungswesen und Anforderungen (Studien-/ Prüfungsleistungen); studentische Mitarbeit und Mitgestaltung (Ebene des Studiengangs, des Fachbereichs, der Hochschule, studentische Gremienarbeit); individuelle Beratungsbedarfe und Struktur des Beratungsangebotes. (Dozentin: Weiler; M 218)
- Do, 28.04.2016, 14:00 – 18:00 Uhr: Überblick über/ Vorstellen der Methoden der Sozialforschung. (Dozentin: Resch; M 219)
- Fr, 10.06.2016, 12:00 – 16:00 Uhr: Reflexion/ Kritik des ersten Studienseesters als Grundlage der Orientierung im weiteren Studienverlauf. (Dozentin: Weiler; M 218)
- Mi, 22.06.2016, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben: Workshop zur Erstellung der Forschungsposter. (Dozierende: Herzog und Lehrende MASA 2; M 204 u.a.)
- Do, 23.06.2016, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben: Fachbereichsöffentliche Präsentation der Forschungsposter. (Dozierende: Resch/ Lehrende aus MASA 1 und MASA 2; M 05)

Literatur wird in den jeweiligen Block-Seminaren bekannt gegeben.

Forschung und Theoriebildung

MASA01b, Seminar, SWS: 2

Fr Einzel	12:00 - 16:00	29.04.2016 - 29.04.2016	Maxstraße - M A02	Dallmann
Fr Einzel	12:00 - 16:00	13.05.2016 - 13.05.2016	Maxstraße - M A02	Dallmann
Fr Einzel	14:00 - 19:00	20.05.2016 - 20.05.2016	Maxstraße - M 219	Reinhard
Sa Einzel	14:00 - 19:00	21.05.2016 - 21.05.2016	Maxstraße - M 110	Reinhard
Fr Einzel	12:00 - 16:00	03.06.2016 - 03.06.2016	Maxstraße - M A02	Dallmann

Lerninhalte **Block-Seminar Reinhard:**

Forschung will Wissen herstellen. Die Veranstaltung fragt nach den Bedingungen der Wissensgenerierung. Wissen wird im Allgemeinen angestrebt, um die Beunruhigung, die vom Nichtwissen ausgeht, zu beruhigen. Fragt man nach dem Grund dieser Beunruhigung, könnte man das Streben nach Wissen als eine Reaktion des Menschen auf die Erfahrung des Fremden verstehen.

Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Fremden wird am Anfang der Veranstaltung stehen, bevor wir die Spielregeln kritisch in den Blick nehmen werden, auf deren Basis die Institution Wissenschaft ihr eigenes Tun konstruiert und legitimiert. Abschließend werden wir einen produktiven Vorschlag zur Pluralisierung von Wissenstypen diskutieren.

Literatur

Literatur Block-Seminar Reinhard

- Haarmann, Anke (2011): Die andere Natur des Menschen. Philosophische Menschenbilder jenseits der Naturwissenschaft. Bielefeld.
- Lyotard, Jean-Francois (2012): Das Postmoderne Wissen. Ein Bericht. 7. Auflage. Wien.
- Ders. (1989): Der Widerstreit. 2. Auflage. München.
- Waldenfels, Bernhard (1997): Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden. Frankfurt a. M..

Theoriebildungen in der Sozialen Arbeit

MASA01c, Seminar, SWS: 4

Fr	woch	12:00 - 15:00	01.04.2016 - 22.04.2016	Maxstraße - M A01	Weiler
Mo	Einzel	14:00 - 16:00	04.04.2016 - 04.04.2016	Maxstraße - M 219	Cremer-Schäfer
Mo	Einzel	12:00 - 16:00	18.04.2016 - 18.04.2016	Maxstraße - M 219	Cremer-Schäfer
Mo	Einzel	12:00 - 16:00	02.05.2016 - 02.05.2016	Maxstraße - M 219	Cremer-Schäfer
Mo	Einzel	12:00 - 16:00	23.05.2016 - 23.05.2016	Maxstraße - M 219	Cremer-Schäfer
Do	woch	12:00 - 14:00		Maxstraße - M 219	Rahn

Lerninhalte

Charakteristisch für den Theoriediskurs in der Sozialen Arbeit ist – wie in anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen auch – ein Theorienpluralismus und eine rege Diskussion zwischen den einzelnen Theoriepositionen. Dabei geht es nicht nur um einen disziplinären Klärungsbedarf. Mit Theoriebildungen in Sozialer Arbeit wird das Anliegen einer kritischen Auseinandersetzung und Reflexion von wissenschaftlicher und professioneller Praxis verfolgt - insofern werden damit Impulse für die weitere Entwicklung Sozialer Arbeit gegeben.

Mit der Veranstaltung wird zum einen der Anspruch verfolgt, einen relativen Überblick über den Theoriediskurs in der Sozialen Arbeit zu erhalten. Zum anderen geht es darum, unterschiedliche Diskurse der Theoriebildung zu thematisieren, zu rekonstruieren und ihre Bedeutung für und in Disziplin und Profession kritisch zu reflektieren.

Veranstaltungsblock Cremer-Schäfer:

Die (interaktive) Vorlesung wählt die Form eines "Einstiegs" in das Thema "Theoriebildungen in der Sozialen Arbeit". Verfügbare theoretische Perspektiven und (institutionalisierte) Theorien Sozialer Arbeit werden nicht in der Lehr- und Handbuch üblichen Form der ordnenden und klassifizierenden Übersicht verschiedener Ansätze dargestellt. Vielmehr wird diese Darstellung (und verbreitete Aneignung) von Theorien zum ersten Gegenstand der Veranstaltung. Mit der Diskussion der Art der Theorievermittlung (Wer vermittelt wie welche Theorien bzw. theoretische Perspektiven im Kontext welcher Positionen und Interessen?) wird ein Einstieg in "reflexive Kritik" und in "kritische Institutionenforschung" angeboten.

Literatur

Literatur Gesamtseminar:

- May, Michael (2010). Aktuelle Theoriediskurse in der Sozialen Arbeit. 3. Auflage. Wiesbaden.

- Thole, Werner (2012). Die Soziale Arbeit – Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung. Versuch einer Standortbestimmung. In Werner Thole (Hrsg.). Grundriss Soziale Arbeit. 4. Auflage. Wiesbaden. S. 19-71.

Spezifische Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Projektforschung Gruppe 1

MASA02a1, Seminar, SWS: 2

Do Einzel	10:00 - 12:00	31.03.2016 - 31.03.2016	Maxstraße - M 217	Krieger, Reinhard
Do Einzel	10:00 - 12:00	14.04.2016 - 14.04.2016	Maxstraße - M 218	Krieger, Reinhard
Do woch	10:00 - 12:00		Maxstraße - M 104	Krieger, Reinhard

Lerninhalte **Qualitative Forschung in den Feldern der Jugendhilfe, der Gemeinwesenarbeit und der integrativen Stadtentwicklung**

Ziel der Veranstaltung im ersten Studiensemester ist die Unterstützung und Begleitung der Studierenden bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung ihres Forschungsprojektes. Vorgesehen ist dabei, dass sich die Studierenden kleinen Gruppen von zwei bis vier Personen für ein gemeinsames Projekt engagieren. Die Studierenden sollen zu Anfang befähigt werden, eine sie interessierende Forschungsfrage zu entwickeln, sich über den aktuellen Stand der Forschung in dem von ihnen ausgewählten Praxisfeld (oder einer theoretischen Perspektive) zu informieren, Möglichkeiten des Feldzuganges zu eruieren und Strukturen und Wirkfaktoren in diesem Feld zu erkennen, um sodann eine den bestehenden Voraussetzungen und Ressourcen adäquate Projektskizze anzulegen und Forschungsinstrumente zu generieren, die zielführend sind und den Anforderungen entsprechen, die sie in der begleitenden Methodenveranstaltung kennengelernt haben.

Einführend werden exemplarisch an den Praxisfeldern Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit mögliche Forschungszugänge aufgezeigt und die Interessengebundenheit von Forschung problematisiert. Die Wahl des Praxisfeldes bzw. einer theoretischen Perspektive steht den TeilnehmerInnen prinzipiell frei; allerdings soll darauf hingewirkt werden, dass die Forschungsprojekte in der Regel nicht von einer Person allein durchgeführt werden. Die Studierenden werden dabei unterstützt, sich einen konstruktiven Zugang zum Feld zu erarbeiten und (möglichst interaktiv) Feldstrukturen zu erschließen. Die Eignung einer Forschungsmethode hinsichtlich des Forschungsgegenstandes und der Zielintention der Forschung wird in der Veranstaltung besprochen. Insbesondere soll in dieser Veranstaltung das Potenzial ästhetischer Forschungsmethoden für die explorative Phase eines qualitativ angelegten Forschungsprojektes bzw. für experimentelle Phasen einer Handlungsforschung verdeutlicht werden. Die Studierenden werden bei der Entwicklung des Forschungsinstrumentes kontinuierlich begleitet.

In der Veranstaltung besteht die besondere Möglichkeit, sich an einem Forschungsprojekt im Bereich der Gemeinwesenarbeit unter Trägerschaft der GAG Ludwigshafen zu beteiligen und die dort bestehenden Chancen eines erleichterten Feldzuganges zu nutzen. Die Studierenden können hierfür durchaus eigene Fragestellungen einbringen.

Das Seminar bietet interessierten Studierenden ferner die Möglichkeit, sich an einer Sommerakademie der GAG Ludwigshafen im Juni zu beteiligen, die sich angesichts der innovativen Bedarfe durch die Flüchtlingssituation in Deutschland mit Fragen einer integrativen Gemeinwesenarbeit aus städtebaulicher und architektonischer Sicht befasst. Die Studierenden werden auf diese Thematik im Seminar vorbereitet und können in Tandems zusammen mit Studierenden aus dem Bereich Städtebau und Architektur an entsprechenden Workshops teilnehmen. Für Forschungsinteressen, die

sich in diesem Themenfeld entwickeln, wird die GAG die Studierenden hinsichtlich des Feldzuganges im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Literatur

- Bauer, Waldemar u.a. (2013): Forschungsprojekte entwickeln - von der Idee bis zur Publikation: Ein Leitfaden für die Praxis. Stuttgart: Nomos.
- Flick, U., Kardorff, E. v. &Steinke, I. (2008). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt.
- Glaser, B. G. & Strauss, A. (2010). *Grounded Theory, Strategien qualitativer Forschung*. 3. Aufl., Bern: Huber.
- Kuckartz, Udo u.a. (2007): *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden: VS.
- Kromrey, Helmut (2006): *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung*. 11. Aufl. Lucius & Lucius.
- Strauss, A., & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Links:

- Internetportal der Universität Bielefeld: <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Fakultaeten/Paedagogik/fobika/aqua/>
- <https://studi-lektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-forschung-in-der-qualifikationsarbeit.html>
- http://hof-muehlenvenn.de/index.php?option=com_content&iew=article&d=166&temid=169
- http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/international/europa/studium_lehre/hinweise_downloads/Forschungsdesign.pdf

Projektforschung Gruppe 2

MASA02a2, Seminar, SWS: 2

Do woch 10:00 - 12:00

Maxstraße - M 108

Jurk, Resch

Lerninhalte

Die Rolle medizinisch/psychiatrischer Diagnosen in der sozialen Arbeit

Mehr und mehr – so ist zu beobachten - werden medizinische Diagnosen zu Leitlinien sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Handelns. Im Kinder- und Jugendbereich beispielsweise werden diagnostisch nicht nur „ADHS“, sondern auch „Depression“, „bipolare Störung“ und neuerdings vermehrt „Autismus“ dazu heran gezogen, „Verhaltensauffälligkeiten“ von Kindern im Sinn des neurobiologisch-medizinischen Paradigmas als Hirnleistungsstörung zu titulieren und dementsprechend medikamentös zu behandeln. Aus dem medizinisch-psychiatrischen Expertenkreis ist eine erschreckende Zunahme von Diagnosen zu verzeichnen, die nahezu jede „negative“ Gefühlsregung zur behandlungsbedürftigen Krankheit erklärt und diejenigen als „verhaltensauffällig“ stigmatisiert, die nicht an ihrer Störungsfreiheit arbeiten. Zweierlei ist die Folge. Zum einen wird „Abweichung“ zum innerpsychischen Problem des Subjekts erklärt, zum anderen wird die gesellschaftliche Ursache von Traurigkeit, Zappeligkeit, Ungeduld oder Wut – die Lebenswirklichkeit mit ihren Unzumutbarkeiten, Zwängen und Unterwerfungen - schlicht zum Verschwinden gebracht.

„Medizinisch-psychiatrisch-psychologische Bedeutungs-, Wahrnehmungs- und Interventionsmuster sind im Zuge eines „therapeutischen Spill-Over“ seit den 1960er Jahren zum weitgehend unhinterfragten Bestandteil einer (neuen) „moralischen Ordnung“ geworden, die ihre individuellen und kollektiven (Selbst-)Deutungen und (Selbst-)Verständigungen in erster Linie aus einem intrapersonalen „Innen“ (des „Selbst“, der „Gefühle“, der „subjektiven Wahrnehmungen“, der „Identität“, der „Differenz“ etc.) bezieht.“ (Roland Anhorn: „Handbuch Therapeutisierung und Soziale Arbeit“) Die Folge? Soziale Arbeit, die das medizinisch-psychiatrische

Paradigma übernimmt, arbeitet mit an einer entpolitizierenden „Therapeutisierung“ der Gesellschaft und verliert ihren ureigenen lebensweltbezogenen Standpunkt.

Im Forschungsprojekt soll diesen Fragen nachgegangen werden:

- 1) Analyse: Mit welchen medizinischen Diagnosen ist Soziale Arbeit im Feld konfrontiert? Spielen Diagnosen auch indirekt eine Rolle (beispielsweise bei Antragstellung, Weitervermittlung der Klientinnen etc.) Wie und warum kommen Diagnosen zustande?
- 2) Interviews: Worin besteht die „therapeutische Erzählung“? – Befragung von Sozialarbeiter/innen und Betroffenen zu Einzelfällen.
- 3) Interviews: Welche Handlungsoptionen basieren auf medizinisch-diagnostischen Kriterien? Inwiefern ist Soziale Arbeit angewiesen, ebenfalls zu diagnostizieren?
- 4) Auswertung: Welche Anteile des Problemverständnisses sind an den gesellschaftlichen Widersprüchen des Sozialen orientiert, spiegeln also sozialarbeiterische Blickweisen?

Literatur Roland Anhorn, Marcus Balzereit (Hg): Handbuch Therapeutisierung und Soziale Arbeit

Methodenwerkstatt I - Erhebung

MASA02b1, Seminar, SWS: 1

Do ungerWoch	13:00 - 16:00	14.04.2016 - 12.05.2016	Maxstraße - M 217	Krieger
Do Einzel	13:00 - 16:00	02.06.2016 - 02.06.2016	Maxstraße - M A01	Krieger

Lerninhalte Die Veranstaltung befasst sich vornehmlich mit Forschungsmethoden zur Datenerhebung, die für das im Masterstudiengang durchzuführende Forschungsprojekt zur Anwendung kommen sollen. Die Studierenden erwerben zunächst grundlegendes Wissen über den Aufbau von Forschungsprojekten, über klassische Projektphasen und das Ressourcenmanagement in der Forschung. Behandelt werden sodann - nach Möglichkeit schon mit Bezug zu den individuellen Forschungsprojekten - Fragen der Eignung von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden und Fragen des Forschungsdesigns. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt auf der Vermittlung und Einübung von folgenden Methoden

1. Interviews/Befragungen (schriftliche und mündliche)
2. Gruppendiskussion/Focus-Gruppen
3. Beobachtung
4. Dokumentenanalyse: Textsammlung und -analyse (auch für konversations-, metaphern- oder diskursanalytische Verfahren)

Literatur

- Böhm-Kasper, Oliver/Schuchart, Claudia/Weihaupt, Horst (2009): Quantitative Methoden in der Erziehungswissenschaft. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (2005): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Copley, Arthur J. (2005): Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. 2. Aufl. Eschborn: Klotz.
- Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2005): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flick, Uwe (2002): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Reinbek.
- Flick, Uwe (2004): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS.
- Fuß, Susanne/Karbach, Ute (2014): Grundlagen der Transkription. Opladen/Toronto: Budrich.

- Kallus, Wolfgang, K. (2010): Erstellung von Fragebogen. Wien: facultas.
- Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz-Verlag.
- Lueger, Manfred (2010): Interpretative Sozialforschung: Die Methoden. Wien: facultas.
- Micheel, Heinz-Günter (2010): Quantitative empirische Sozialforschung. München/Basel: Reinhardt.
- Porst, Rolf (2008): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden: VS.
- Schaffer, Hanne (2009): Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit. Eine Einführung. 2. Aufl. Freiburg: Lambertus.

Methodenwerkstatt I - Erhebung

MASA02b2, Seminar, SWS: 1

Do Einzel	13:00 - 16:00	21.04.2016 - 21.04.2016	Maxstraße - M 211	Reinhard
Do Einzel	13:00 - 16:00	19.05.2016 - 19.05.2016	Maxstraße - M 211	Reinhard
Do Einzel	13:00 - 16:00	02.06.2016 - 02.06.2016	Maxstraße - M 211	Reinhard
Do Einzel	13:00 - 16:00	16.06.2016 - 16.06.2016	Maxstraße - M 211	Reinhard

Lerninhalte Ästhetische Forschung

Als innovativer Forschungsansatz, welcher die Bedingungen von Wahrnehmung zentral in den Blick nimmt und reflektiert, gewinnt die Ästhetische Forschung zunehmend an Bedeutung im Kontext qualitativer Forschungsmethoden. Im Rahmen der Veranstaltung soll geklärt werden, was die besondere Qualität Ästhetischer Forschung ausmacht und wie sich methodische Vorgehensweisen für die Forschung im Feld Sozialer Arbeit entwickeln lassen. In seiner Ausgestaltung orientiert sich die Methodenwerkstatt stark an den Ideen der TeilnehmerInnen entlang an ihrem Arbeitsprozess der Entwicklung von konkreter Vorhaben im Rahmen der Projektforschung (in MASA 2a).

Literatur Andreas Brenne (Hg.): "Zarte Empirie. Theorie und Praxis einer künstlerisch-ästhetischen Forschung." Kassel 2008

Weitere Texte werden im Laufe der Seminararbeit und in Bezug auf konkret geplante Forschungsvorhaben zusammengestellt.

Methodenwerkstatt I - Erhebung

MASA02b3, Seminar, SWS: 1

- woch Bareis

Lerninhalte Ethnografie: Teilnehmende Beobachtung und Feldforschung

Die Ethnografie taucht in alltägliche Situationen der Interaktion ein. Je nach Forschungsfrage kann sie in institutionalisierten Settings stattfinden oder auch alltägliche Situationen, etwa im städtischen Raum, fokussieren. Die „klassischen“ Instrumente der Datengewinnung sind

- Beobachtung (insbesondere auch von sich selbst innerhalb von konkreten Situationen und Interaktionen),

- die Erstellung von Feldnotizen und

- Nachdenklichkeit.

Im erkenntnistheoretischen Fokus steht der alltägliche, meist nicht intellektualisierte sondern „gefühlte“, Umgang mit symbolischen Ordnungen (inkl. der „verkörperlichten“ und der Raumordnungen), mit Hierarchien, Macht- und Herrschaftsstrukturen.

Ethnografie zielt also (auch) auf das „Schweigen des Sozialen“ (Hirschauer), auf das Nicht-Diskursive in der Reproduktion von und der Widerständigkeit gegenüber Gesellschaftsstrukturen.

Der Methodenworkshop bietet die Gelegenheit der theoretischen Annäherung an und praktischen Einübung von teilnehmender Beobachtung. Er richtet sich an alle Studierenden, die einfach „nur“ neugierig sind, was sich hinter den methodischen Begriffen von Ethnografie und Feldforschung verbirgt, wie auch besonders an jene, bereits „beobachtende“ Forschungsanteile und „dichte Beschreibungen“ (Geertz) in ihrem Lehrforschungsprojekt oder der Mastersthesis eingeplant haben.

Der Methodenworkshop findet als Blockveranstaltung an drei Terminen statt. Beim ersten Termin geht es um begriffliche und theoretische Annäherungen. Dies geschieht anhand von Textausschnitten aus Lehrbüchern und ethnografischen Studien u.a. im Bereich der Sozialen Arbeit. Anschließend führen die Studierenden selbst kleine Beobachtungen durch. Bei den weiteren Terminen reflektieren wir gemeinsam die je spezifischen Forschungserfahrungen der Studierenden und diskutieren den Charakter und die Reichweite der in ihnen entstandenen qualitativen empirischen „Daten“.

Literatur Ein Reader wird wenige Wochen vor dem ersten Termin online gestellt.

Für einen ersten kleinen Einblick:

Flick, Uwe (2011): Beobachtung und Ethnografie. In: Ders.: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg, S.281-303

Rezeption empirischer Studien

MASA03a, Seminar, SWS: 2

Mi woch 10:00 - 12:00

Maxstraße - M 108

Brunnett

Lerninhalte **Empirische Studien rezipieren- Partizipative Forschung im Kontext**

Die Rezeption von empirischen Studien ermöglicht es, Möglichkeiten und Grenzen eigener Forschungsprojekte in den Blick zu nehmen und ein breites Spektrum an Forschungszugängen kennenzulernen. Die Rekonstruktion von Studiendesigns eröffnet eine praxis-forschungsnahe Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Fragestellungen, ihrem Bezug zu den Methoden – und nicht zuletzt den in der Forschung gewonnen Erkenntnissen.

Wie kommen andere zu ihren Forschungsfragen? Welche Methoden und Forschungsdesigns haben sie hierfür gewählt? Lösen die Ergebnisse die Erwartungen ein? Ziel ist es zum einen Anregungen für die eigene Forschung zu erhalten, sich anzuschauen, wie Methoden praktisch eingesetzt werden und Prozess und Ergebnisse zu rekonstruieren.

Im Mittelpunkt dieses Semesters steht partizipative Forschung, die sich in der Tradition einer emanzipatorischen, eingreifenden Sozialforschung sieht. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass mit sie mit Menschen forscht und das Ziel der aktiven Veränderung von Lebensbedingungen verfolgt.

Was genau ist jedoch mit Partizipation bezeichnet? Wie lässt sich die Konjunktur des Konzeptes der Partizipation (z.B. in der Sozialraum,- Behinderten- und Altenhilfe oder in der Gesundheitsforschung) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Verhältnisse verstehen und reflektieren, in denen das Aktivierungsparadigma im Vordergrund steht und Teilhabe (auch) entlang der Fähigkeit zur Kapitalbildung zugewiesen wird?

Im Seminar geht es also zum anderen darum, Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Forschung kennenzulernen und die theoretischen und gesellschaftspolitischen Kontexte und Herausforderungen zu diskutieren. Im

Rahmen des Seminars sind Gastvorträge vorgesehen, in denen partizipative Forschungsprojekte vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden.

Literatur

- Brandes, Sven; Schaefer, Ina (2013): Partizipative Evaluation in Praxisprojekten. In: Prävention 8 (3), S. 132–137. DOI: 10.1007/s11553-013-0390-5.
- Heimgartner, Arno; Loch, Ulrike; Sting, Stephan (Hrsg.): Empirische Forschung in der Sozialen Arbeit. Methoden und methodologische Herausforderungen, Münster: LIT.
- Kindon, R.; Pain, S.; Kesby, M. (2007): Participatory Action Research, London/New York: Routledge.
- Moser, Heinz (1995): Von der Aktionsforschung zur Praxisforschung, Freiburg i. Breisgau: Lambertus.
- Unger, Hella (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Imprint: Springer VS (SpringerLink : Bücher).
- Unger, Hella von; Gangarova, Tanja; Ouedraogo, Omer; Flohr, Catherine; Spennemann, Nozomi; T. Wright, Michael (2013): Stärkung von Gemeinschaften: Partizipative Forschung zu HIV-Prävention mit Migrant/innen. In: Prävention 8 (3), S. 171–180. DOI: 10.1007/s11553-013-0399-9.

Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Theorien zu Alltag und Subjekt

MASA03b, Seminar, SWS: 2

Mi woch 12:00 - 14:00

Maxstraße - M 219

Resch

Lerninhalte

Das selbstverständliche Alltagswissen

In dieser Veranstaltung werden wir uns mit (soziologischen) Theorien und Konzepten befassen, die den Fokus auf Alltägliches legen: „Down to Earth Sociology“. Alltag ist von Routinen geprägt, von einem selbstverständlichen Wissen, wie Dinge zu tun sind. Forschung und Nachdenken über den Alltag ist deshalb mit der besonderen Schwierigkeit konfrontiert, implizites Erfahrungswissen einer Reflexion zugänglich zu machen.

Anhand von Studien und theoretischen Überlegungen werden wir uns damit beschäftigen, wie das gelingen kann. Mit „kleinen“ Untersuchungen/Dokumentationen/ Beobachtungen von alltäglichen Praktiken in verschiedenen sozialen Positionen werden wir Interpretationen von Alltagshandeln erproben und einüben.

Den Akzent auf Alltag zu legen, korrespondiert mit einer Forschungsperspektive „von unten/from below“ – selbst wenn es sich um den Alltag derer „da oben“ handelt. Letzteres wird zu verhandeln sein.

Literatur

Literatur wird in der Veranstaltung bekanntgegeben und (zum Teil) in Absprache anhand der Interessen der Teilnehmer/innen (nicht zuletzt bezogen auf ihr Forschungsprojekt) erfolgen.

Gesellschaftliche Zusammenhänge und Akteure

MASA04a, Seminar, SWS: 2

Fr woch 10:00 - 12:00

Maxstraße - M 219

Weiler

Lerninhalte

Konstituierende Effekte sozialstaatlicher Regulation –Re-Produktion und Politisierung von Geschlechterverhältnissen

Während empirische Untersuchungen die ungleichen Effekte sozialstaatlich regulierter Wohlfahrt zwischen Männern und Frauen deutlich belegen, ent-nennen Debatten über gegenwärtige Transformationen des Sozialstaats *Geschlecht* als machtpolitische Kategorie sozialstaatlicher Arrangements nahezu systematisch.

Das Seminar nutzt feministische Perspektiven und Forschungsbestände, um Sozialpolitik als Feld politisch umkämpfter Konfliktregulierung und historisch-konkrete sozialstaatliche Arrangements als Ausdruck partikularer Politiken aufzuzeigen, sowie die konstituierenden Effekte sozialstaatlicher Regulation, Re-Produktion und Politisierung sozialer Verhältnisse am Beispiel der Geschlechterverhältnisse sichtbar zu machen. Das *Politische* wird hierbei als Handlungsraum institutionell eingebetteter kollektiver Akteure gefasst, wobei diese und ihre differenten Machtgewichte nicht als „gegeben“ sondern wiederum als Resultate politischer Prozesse (vgl. Skocpol 1992:41ff) vorgestellt werden. Ausgegangen wird dabei von der analytischen und politischen Bedeutung der Kategorie *Geschlecht* in ihrer komplexen Verschränkung mit anderen Strukturkategorien im Bereich des Sozialen. Die gesellschaftliche Stellung von Frauen wird als Ergebnis eines institutionalisierten Machtverhältnisses zwischen den Geschlechtern und somit als Phänomen von Herrschaft gefasst, das Geschlechterregime vielfältig verwoben mit sowohl ökonomischen Akkumulationsregimes als auch (sozial-)staatlichen und -politischen Regulationsweisen.

In den Blick zu nehmen und zu reflektieren wären somit Dynamik und Zusammenhang ökonomischer als auch kultureller Diskriminierung in ihrer vielfältigen Verwobenheit. Als herrschaftliche Regulationsweise gesellschaftlicher Konflikte zurückzuweisen wäre die strategische Trennung von Zusammenhängen: historisch manifest etwa die von Ökonomie – Politik – Kultur; Geschlecht und Klasse; eines Alltäglich-Privatisierten gegenüber einem als „öffentlich-politisch“ Kategorisierten.

Als Gast im Rahmen des Seminars zugesagt hat Dr. Barbara Stiegler. Barbara Stiegler war bis 2011 Leiterin des Arbeitsbereiches *Frauen- und Geschlechterforschung* in der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich Ebert Stiftung und ist im Bereich wissenschaftlicher Politikberatung tätig.

Literatur Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

3. Fachsemester

Forschung und Theoriebildung Sozialer Arbeit – Perspektiven, Anforderungen und Kritik

MASA05c, Seminar, SWS: 2

Mi woch 10:00 - 12:00 Maxstraße - M 219 Rahn

Lerninhalte In der Lehrveranstaltung sollen sowohl Erkenntnisse und Fragen aus der Veranstaltung MASA 5a im WiSe 15/16 aufgenommen und weitergedacht werden als auch die Tragweite der Begriffe, die wir uns von Kritik machen, ihre Bedeutung, ihre Grenzen, ihre Bedingungen, ihre Chancen etc. für die Theoriebildung und nicht zuletzt für die Forschung Sozialer Arbeit diskutiert werden. Wir werden uns – ausgehend von der u.g. Einstiegslektüre und unter Einbezug zweier Gastvorträge – prozessorientiert mit Texten auseinandersetzen, anhand derer wir insbesondere die Perspektive der Forschung Sozialer Arbeit in Verbindung mit Kritikbegriffen schärfen wollen.

Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Sozialforschung und Theoriebildung

MASA06a1, Seminar, SWS: 1

Mi gerWoch 12:00 - 14:00 Maxstraße - M 104 Götzelmann,Wagner

- Lerninhalte**
- In diesem Kolloquium greifen wir die jeweiligen Erkenntnisse der empirischen Lehrforschungsprojekte unter dem Thema „Beruflicher Alltag und biographische Verläufe in der Sozialen Arbeit im Kontext wohlfahrtsstaatlicher Transformationsprozesse“ aus den vorangegangenen Semestern auf und binden diese an aktuelle Theorieentwicklungen in der Sozialen Arbeit zurück.
- Darüber hinaus besteht bei Bedarf die Gelegenheit, Fragestellungen, Gliederungen oder einzelne Kapitel aus der eigenen Masterthesis vorzustellen und zu diskutieren.
- Die LV umfasst 1 SWS. In der ersten Sitzung am 23.03.2106 machen wir die Terminplanung für das Semester.
- Für die Studienleistungen müssen Studierende ihr Lehrforschungsprojekt (oder wahlweise Überlegungen zu ihrer Masterthesis) bei einer Sitzung vorstellen und zu selbstgewählten Lehrinhalten aus den „theoretischen“ Modulen (insbesondere MASA 3 und 4) in Beziehung setzen.
- Die Sitzungen können auch für Interessierte aus dem 1. Semester des Masterstudiengangs oder aus dem Kollegium geöffnet werden.
- Literatur**
- Alheit, Peter; Glass, Christian (1986): Beschädigtes Leben. Soziale Biographien arbeitsloser Jugendlicher : ein soziologischer Versuch über die "Entdeckung" neuer Fragestellungen. Frankfurt[Main], New York.
 - Breckner, Roswitha (2012): Von den Zeitzeugen zu den Biographen. Methoden der Erhebung und Auswertung lebensgeschichtlicher Interviews [1994]. In: Julia Obertreis (Hg.): Oral history. Stuttgart, S. 131–151.
 - Hanses, Andreas (2010): Biographie. In: Karin Bock und Ingrid Mieth (Hg.): Handbuch qualitative Methoden in der sozialen Arbeit. Leverkusen, Farmington Hills, S. 113–123.
 - Kessl, Fabian (2013): Soziale Arbeit in der Transformation des Sozialen. Eine Ortsbestimmung. Wiesbaden.
 - Lutz, Tilmann (2011): Soziale Arbeit im aktivierenden Staat - Kontinuitäten, Brüche und Modernisierungen am Beispiel der Professionalisierung. In: Widersprüche. 31 (119/120), S. 173–184.
 - Niethammer, Lutz (2012): Fragen - Antworten - Fragen. Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral History [1985]. In: Julia Obertreis (Hg.): Oral history. Stuttgart, S. 31–71.

Sozialforschung und Theoriebildung

MASA06a2, Seminar, SWS: 1

Mi ungerWoch 12:00 - 14:00

Maxstraße - M 110

Lorenz, Reinhard

Lerninhalte

Ergebnisse aus der Praxisforschung "Schöner Scheitern ?" - Zur Vielschichtigkeit eines allgegenwärtigen Phänomens in der Sozialen Arbeit

(Anne Lorenz und Antje Reinhard)

Rebell ist man, wenn man unterliegt. Die Sieger sind nie Rebellen.
Anatole France

Es gibt nichts kreativeres als zu scheitern.

Und aus dem Nichts erhebt sich meine Seele und tanzt frei durch die Nacht.

Soziale Arbeit impliziert zu einem großen Teil auch Arbeit am, mit oder gegen das Scheitern.

Dies ergibt sich zum einen aus der Aufgabe der Sozialen Arbeit: Soziale Arbeit ist – zugespitzt ausgedrückt – häufig Arbeit mit „Gescheiterten“, mit Menschen nämlich, die, zumindest aus Sicht der Gesellschaft und häufig auch aus Sicht der Betroffenen selbst, hinter den an sie gestellten Anforderungen und Erwartungen zurück bleiben. Trennung, Gewalt innerhalb der Familie, Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Sucht, Psychische Erkrankung, Behinderung oder auch Kriminalität, Vertreibung, Flucht, Menschenhandel u.a.m., dies alles sind in einer Lesart Szenarien des Scheiterns.

Geht man zum anderen davon aus, dass es Aufgabe der Sozialen Arbeit und darüber hinaus die persönliche Motivation einer Sozialarbeiterin, eines Sozialarbeiters ist zu „helfen“, Betroffene zu stärken und soziale Lagen zu ändern, so „scheitert“ aber auch die Soziale Arbeit selber. Die Problemlagen verringern sich nicht oder nur minimal, sondern wachsen in vielen Bereichen sogar.

Die Soziale Arbeit selbst kämpft als Profession um ihre Eigenständigkeit und gegen Ökonomisierungszwänge, die ihrer Handlungslogik zuwiderlaufen und ihre Tätigkeit in Frage stellen können. Die genannten Dynamiken laufen bei den konkret vor Ort tätigen Professionellen zusammen und stellen sie vor die Herausforderung, mit diesen Gegebenheiten einen Umgang zu finden. Die Praxis in schwierigen Arbeitsfeldern, unter Rahmenbedingungen, die den Erfolg einer Intervention in Frage stellen und nicht zuletzt die Widerständigkeiten auf Seiten der der Betroffenen können auch die Engagiertesten an ihren Wirkmöglichkeiten (ver)zweifeln lassen, sie über ihre Grenzen bringen und ausbrennen lassen.

In dem Lehrforschungsprojekt sollen nun nicht die Gründe für diesen Befund in den Blick genommen werden, sondern das Phänomen Scheitern als solches: In seiner Gesamtheit, seinen Funktionen aus der Perspektive der betroffenen Klientel, aber auch aus der Perspektive der u.U. selbst betroffenen Professionellen.

Was bedeutet es zu scheitern? Wer hat die Definitionshoheit über das Scheitern? Welche Logiken bestimmen es? Worin liegt sein Nutzen?

Diesen und möglichen anderen Fragen rund um das Phänomen soll in frei zu wählenden Kontexten und Feldern der Sozialen Arbeit nachgegangen werden.

Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekanntgegeben.

Masterthesis einschl. Einzelberatung

MASA06b, Seminar, SWS: 0.5